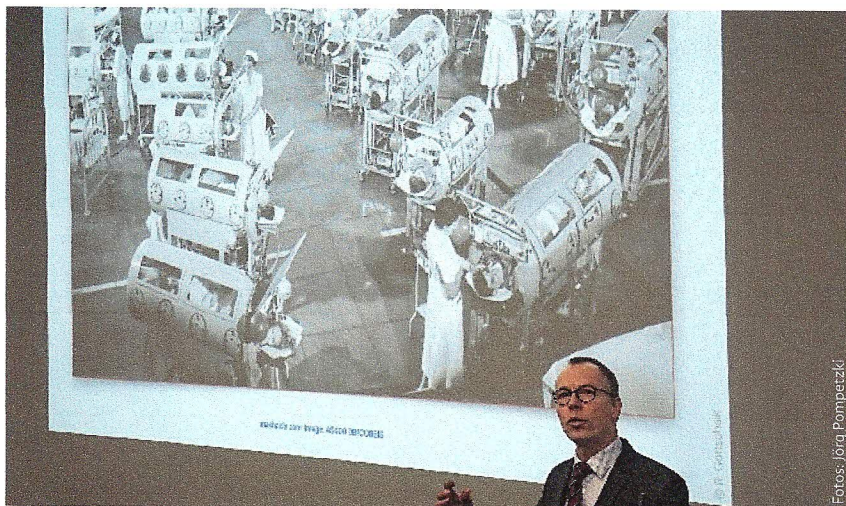




Künstliche Beatmung durch Eiserne Lungen in den USA: Sie waren seit ihrer Erfindung 1929 unter anderem für Polio-Patienten oft letzte Rettung und manchmal auch jahrzehntelanges Gefängnis zugleich. Die Kinderlähmung blieb eine der schlimmsten Geißeln der Menschheit bis zur Erfindung eines Impfstoffes durch den US-Immunologen Jonas Salk im Jahr 1954.

Impfungen und Impfstoffe

Bad Nauheimer Gespräch mit Prof. Dr. med. habil. René Gottschalk

Durch die verschiedenen Impfstoffe konnten Millionen von Menschen vor ernsten Folgen – bis hin zum Tod – schwerwiegender Infektionskrankheiten bewahrt werden. Impfen hat überdies eine soziale Komponente, denn durch ausreichende Herdenimmunität sind auch nicht geimpfte Menschen geschützt. Vom Impfen abzuraten, ist berufsrechtlich ein Kunstfehler.

So das Fazit von Prof. Dr. med. René Gottschalk bei seinem Vortrag im Rahmen des Bad Nauheimer Gesprächs am 19. September 2017. Gottschalk ist Leiter des Frankfurter Gesundheitsamtes und lehrt „Öffentliches Gesundheitswesen“ an der Goethe-Universität.

Nach der Begrüßung und Vorstellung durch Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich erwähnte er zunächst die erste wirkliche Impfung durch den englischen Landarzt Edward Jenner, der 1796 einen Jungen mit Kuhpocken geimpft und ihn damit erfolgreich gegen die Infizierung durch Pocken immunisiert hat.

Die echten Pocken, unter denen schon Ramses V. litt, sind die erste Infektionskrankheit, die von der Erde verschwunden ist. Mit tierischen Pocken, beispielsweise des Affen, können sich Menschen allerdings immer noch infizieren. Wohl auch, weil Pocken sehr schmerzhaft sind, wurden die Impfungen dagegen sehr gut angenommen, oft jedoch mit erheblichen Nebenwirkungen wie dem starken Anschwellen von Lymphknoten oder Gliedmaßen.

Für die Impfung gegen die in den USA in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts grassierende Polio wurde dort intensiv geworben. Exemplarisch zeigte Gottschalk einen entsprechenden Kinospot mit Elvis Presley. Ganze Säle waren mit Ei-

sernen Lungen ausgestattet, um vor allem erkrankte Kinder zu beatmen. Das Foto einer auf die Impfung wartenden Menschengruppe vor dem Frankfurter Karmeliterkloster dokumentierte das Engagement in den 50er-Jahren hierzulande.

Masernelimination – können wir es schaffen?

Wie der Ausbruch von Masern im Frühjahr dieses Jahres an einer Frankfurter Schule zeigt, sind Masern weiterhin ein Problem. Im September dieses Jahres waren in Deutschland 860 Erkrankungsfälle dokumentiert. Die Ziele der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Masern bis 2010, später bis 2015 zu eliminieren, wurden jedenfalls nicht erreicht. Eine Prognose wollte der Referent dazu nicht abgeben, da Menschen sich nicht nur nicht impfen lassen, sondern auch nicht geimpft werden wollen.

Hier kam er auf die sogenannte Basisreproduktionsrate zu sprechen, mit der die Anzahl der Fälle bezeichnet wird, die ein Infizierter verursachen kann. Betrug sie bei Pocken noch drei bis vier, so können durch Masern 15 bis 20 Menschen angesteckt werden. Um eine Ausbreitung von Masern zu verhindern, müssten 95 Prozent (%) der Bevölkerung geimpft werden. Für einen Gripeschutz reichten 75 %. Dass Deutschland immer noch nicht masernfrei und übrigens auch nicht frei von Röteln ist, bezeichnete Gottschalk als Versagen bei der Umsetzung des Impfkalenders der Ständigen Impfkommission (STIKO). Weltweit ist jedes zehnte Neugeborene nicht geimpft. Aktuell haben fast 13 Millionen Kinder jährlich keine Erstimpfung, bei

sechs Millionen fehlt die Zweitimpfung, die zum Schutz gegen Masern unerlässlich ist.

Durch eine Impfung wäre jegliche Letalität ausgeschlossen

Dass sich Eltern in Deutschland den Luxus leisten, die Impfung ihrer Kinder abzulehnen, bezeichnete er als fahrlässige Körperverletzung mit möglicher Todesfolge. Sicherlich gibt es unerwünschte Nebenwirkungen wie lokale oder Hypersensitivitäts-Reaktionen, allgemeine Malaisen, Myalgien, Fieber, Impfröteln und Impfmern. Selten kommt es hingegen zu Anaphylaxien auf den speziellen Impfstoff oder eventuell vorhandene Inhaltsstoffe. Dies kann beispielsweise bei einer Eiweißallergie der Fall sein, wenn der Impfstoff auf Hühnereibasis gewonnen wurde.

Um die Wichtigkeit des Impfens zu unterstreichen, verwies der Referent an drei Beispielen auf die Komplikationsraten. So stirbt etwa jedes 300. bis 500. Kind an Masern; durch Impfung wäre jegliche Letalität ausgeschlossen. Eine Meningitis erleiden 15 % der an Mumps Erkrankten; nach Impfung betrüge die Komplikationsrate 1 : 1.000.000. Und bei 60 % der an Röteln erkrankten Mütter ist mit einer Rötelnembryopathie zu rechnen. Nebenwirkungen von Impfstoffen, insbesondere schwere, treten somit ungleich seltener auf als krankheitsbedingte ernsthafte Komplikationen.

Argumentationshilfe für Impfgegner hat vor allem ein 1998 in „Lancet“ erschienener und später zurückgezogener Beitrag von A. J. Wakefield geleistet, der herausgefunden haben wollte, dass Masern-Impfstoff bei Kindern Autismus auslöst. Zwar stellte sich bald heraus, dass Wakefield zu seinen

falschen Einsichten durch Bezahlung von Impfgegnern gekommen war und auch deshalb seine Approbation verlor, doch wird sein Beitrag von Interessierten heute noch gerne zitiert. Ein unter der Regie von Wakefield entstandener Film mit dem Titel „Vaxxed“ landete wegen seiner falschen Behauptungen 2017 zwar in den Schlagzeilen, aber nicht in den deutschen Kinos.

Wer als Arzt vom Impfen abrät, muss auf jeden Fall auch über die Vorteile des Impfens informieren. Hebammen oder Heilpraktikern stehen dazu überhaupt keine Äußerungen zu. So sehr Prof. Gottschalk dies betonte, so entschieden widersprach er den häufigsten Argumenten der Impfgegner. Dazu gehören die Behauptungen, dass Impfen vor Erkrankung nicht schützt oder dass das Durchleben einer Infektion beim Kind für einen Entwicklungsschub sorgt. Dass bei einer Masernepidemie auch Geimpfte erkranken können, ist bei einer Erfolgsquote des Impfstoffes von lediglich 95 % durchaus nachvollziehbar. Erstaunlicherweise lassen sich aber auch Impfgeg-

ner impfen, wenn sie sich beispielsweise bei der Gartenarbeit verletzt haben oder eine Fernreise in ein Land ansteht, dass den Nachweis bestimmter Impfungen verlangt.

BGH: Schutzimpfung sehr wichtig

Mit einem Beschluss am 3. Mai 2017 hat der Bundesgerichtshof (BGH) die Wichtigkeit des Impfens unterstrichen. Demnach ist die Schutzimpfung eines Kindes auch dann von erheblicher Bedeutung für das Kind, wenn es sich um eine Standard- oder Routineimpfung handelt. Sind die Eltern



Prof. Dr. med. habil. René Gottschalk mit Gastgeberin Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich.

uneins, kann die Entscheidungsbefugnis dem Elternteil übertragen werden, der die Impfung gemäß den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) befürwortet, wenn beim Kind keine besonderen Impfrisiken vorliegen. Ein Sachverständigengutachten ist nicht erforderlich.

Zukunftsmusik ließ Gottschalk erklingen, indem er auf einen Beitrag in „Science“ verwies. Demnach wurden Mäusen befüllbare Mikropartikel zugeführt, die Impfstoffe gegen jegliche Erkrankung enthielten und erst nach und nach freigesetzt wurden, so dass eine zweite Impfung darin quasi integriert war. Impfgegner unter Mäusen scheint es nicht zu geben.

Das nächste Bad Nauheimer Gespräch findet am Donnerstag, 23. November 2017, um 19 Uhr statt. Das Thema von Prof. Dr. med. Sven Becker, Direktor der Frankfurter Universitätsfrauenklinik, lautet: „Körper und Seele heilen – zwei Gesichter des medizinischen Fortschritts“ (siehe Seite 656).

Jörg Pompetzki

Anzeige